

„Das Wasser war viel zu tief“⁶⁶

Anmerkungen zu einer Tagung für Filmpsychologie in Düsseldorf

Sie konnten zu 'nander nicht kommen, das Wasser war viel zu tief. Dieses Zitat schwang sich zum Motto einer Tagung für Filmpsychologie auf, die die Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten veranstaltet und die ein erstaunlich zahlreiches und interessiertes Publikum gefunden hatte. Wer konnte nicht zueinander kommen? Jene, die heute die Filme schaffen und jene anderen, die sie kritisieren. Produzenten und Konsumenten, Kranke und Gesundeter. Aber Kritiker stehen überall auf, seien sie vom Fach oder seien es Laien. Die Zahl der Unzufriedenen wächst.

Die Produzenten mögen solche Kritik nicht gern, deshalb hören sie sich gar nicht erst an (für sie liegt alles nur am mangelnden Geld) und so wird eine solche „Tagung für Filmpsychologie“ zu einem Monolog. Dennoch hat sie ihre Verdienste, die darin liegen, wenigstens der einen Seite, nämlich der Masse der Unzufriedenen, eine Öllampe aufgesetzt, zu haben. Viel mehr ist es allerdings für den Moment noch nicht.

Nach Redner und Diskussionsleiter H. C. Opfermann sind die Aufgaben einer Filmpsychologie (die er wohl in einem Institut zu lehren gedachte) recht begrenzt. Sie kann und soll z. B. niemals sagen, was an einem Film gut oder böse ist, dagegen aber bestimmen, was richtig ist oder falsch. Sie soll es zunächst hinterher sagen, nachher aber — nach der Bearbeitung aus der Erfahrung geschöpfter Normen — auch vorher, um Fehlleistungen zu vermeiden. Dadurch wird sie nützlich.

Ganz anders sah Dr. Lejeune das Problem. Er fragte in seinem Referat, ob eine Filmpsychologie überhaupt möglich sei, und antwortete mit einem Achselzucken. Für ihn hängt alles davon ab, wer sich damit befafst. Ganz reizend nahm Prof. Dr. Behn die „Gestaltpsychologie als Grundlage der Filmpsychologie“ und reduzierte das, was mimisch und pantomimisch im Film geschieht, auf ganz wenige Urgrimassen und auf das typische Ver-

halten jedes menschlichen Wesens in bestimmten Situationen. Dr. Kuhbier, der über Filmwerke im Lichte der Völkerpsychologie sprach, machte auf die Gründe aufmerksam, die einen Film im Auslande unverkäuflich und unverständlich machen. Es sind dies nationale Eigenheiten und räumlich zu eng gebundene Sitten und Bräuche. Dir. Clostermann berichtete über psychologische Ergebnisse der Publikumsbefragung und Dr. Karl Eiland über die „Psychologie der Kunst- und Filmkritik“. Der überfüllte Tagungssaal nahm dem Berichtenden die Möglichkeit, den beiden Vorträgen so zu folgen, daß er Wesentliches über sie aussagen könnte. Es schloß sich eine lebhafte Diskussion an, in der die Geister sich heftig schieden.

Für die meisten der Teilnehmenden war die „Filmpsychologie“ ein neues Feld. Nach der erfolgten rücksichtslosen Beackerung liegt es nun aufgebrochen da. Es muß gedüngt, besät, bearbeitet werden. Die Ernte — welche Ernte? — winkt erst in weiter Ferne. Die aber, die das alles angeht, waren nicht da. Ein Produzent, der keinen Ratschlag annimmt, ist so gut wie nicht vorhanden, denn alles, was er schafft, ist unbefruchtet von der nützlichen Kritik derjenigen, die sein Produkt kaufen sollen. Er schafft für sich, die anderen kritisieren für sich.

Das ist die Lage, in der wir uns befinden.

Nun haben die Produzenten so lange nicht unrecht, die Kritik der Konsumenten zu verschmähen, als diese keine Konsequenzen ziehen. Ein Mann, der an der Kinokasse zwar meckert, aber trotzdem sein Billett bezahlt, ist dem Produzenten und Theaterbesitzer nichts anderes als ein lieber Kunde. Trotzdem aber sollten beide ein wenig die Ohren spitzen, denn es gibt Anzeichen. Der eine oder andere beginnt, sich als zahlender Guest aus dem Lichtspieltheater wegzustehlen. Andere gründen Klubs, um der Wahlosigkeit der Programme zu entrinnen. Wieder andere zerbrechen sich die Köpfe, um dem Film zu „helfen“. Sie sind es, die eine Tagung für Filmpsychologie besuchen, interessiert zuhören, die Gründe für das Versagen ganzer Dutzende von Nachkriegsfilmen erforschen, nicht aber begreifen, daß keiner der „kranken“ Produzenten zugegen ist.

Hans Schaarwächter